



CH-3003 Bern, BSV

Bundesamt für Sozialversicherungen
Bereich Kinder- und Jugendfragen
Frau Sabine Scheiben
Effingerstrasse 20
3003 Bern

Unser Zeichen: 726.1-20474 14.07.2017 Doknr: 225
Sachbearbeiter/in: Marion Nolde
Bern, 20. Juli 2017

**Schweizerische Strategie Austausch und Mobilität von Bund und Kantonen:
Stellungnahme der EKKJ**

Sehr geehrte Frau Scheiben,
sehr geehrte Damen und Herren

Die Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen (EKKJ) begrüsst die Initiative von Bund und Kantonen, eine gemeinsame Strategie zu Austausch und Mobilität zu entwickeln. Ein solcher Gesamtrahmen mit langfristiger Vision kann zur inhaltlichen Fokussierung und Bündelung der Kräfte einen wichtigen Beitrag leisten. Gerne nimmt die EKKJ im Rahmen der informellen Konsultation zur Anhörungsvorlage einer Schweizerischen Strategie Austausch und Mobilität Stellung.

Allgemeines

Die Strategie greift gute und wichtige Ideen und Ansätze auf, bleibt jedoch gleichzeitig durchwegs sehr vage und wenig konkret. So verständlich dies im Hinblick auf die Mehrheitsbeschaffung für die Strategie ist, so schwierig macht es die effektive Beurteilung der vorgeschlagenen Ziele und Massnahmen. So wird z.B. nicht definiert, wie lange eine „länger dauernde Austausch- und Mobilitätsaktivität“ sein soll, wie sie im Zentrum der Vision steht. Auch wenn von der Schaffung gesetzlicher Grundlagen die Rede ist, wird selten klar, welche gemeint sind. Und insbesondere bei den Massnahmen bleibt zu viel Spielraum in der Umsetzung, so dass diese sowohl positiv als auch negativ ausfallen könnte. Vor diesem Hintergrund ist uns eine abschliessende Beurteilung kaum möglich. Zu viel bleibt dafür im Unklaren. Im Folgenden fokussieren wir uns deshalb auf die grösseren Linien.

Mit Erasmus+ findet ein äusserst zentraler Aspekt des Themas in der Strategie nur am Rand Erwähnung. Hier ist uns die grundsätzliche Klarstellung wichtig, dass eine Schweizer Strategie zu Austausch und Mobilität nie ein Ersatz für die Vollasoziiierung an Erasmus+ sein kann, sondern immer nur eine Ergänzung zu ebendieser. In einer Strategie, die ein Gesamtbild schaffen will, muss das denn auch entsprechend Berücksichtigung und Erwähnung finden.

Was in der Strategie noch völlig fehlt, ist die Erwähnung der Reziprozität von internationalen Austauschaktivitäten. Für den kulturellen Austausch ist es nicht nur wichtig, dass Jugendliche und junge Erwachsene aus der Schweiz Aufenthalte im Ausland absolvieren können. Ebenso wichtig ist, dass Gleichaltrige aus dem Ausland in die Schweiz kommen können. Hierfür müssen finanzielle (die Schweiz ist ein teures Land) und administrative Hürden (z.B. Aufenthaltsstatus für längere Austauschprogramme) abgebaut werden. Dieser Aspekt darf in einer Strategie zu Austausch und Mobilität nicht fehlen.

Vorwort

Was in der Aufzählung der Austausch-Nutzen etwas untergeht, ist der friedensfördernde Aspekt des internationalen Austausches. Die europäische Integration ist eines der erfolgreichsten Friedensprojekte unseres Kontinents, indem sie den Austausch zwischen den Ländern fördert. Gerade bei Jugendlichen leistet internationaler Austausch einen wichtigen Beitrag zur gegenseitigen Verständigung und damit eben auch Friedensförderung über Landes- und Sprachgrenzen hinweg.

Vision

Die EKKJ unterstützt die Vision voll und ganz. Zentral wird dabei jedoch die Konkretisierung von „länger“ sein. Gewisse interkulturelle und transversale sowie sprachliche Kompetenzen kann man sich erst durch einen Aufenthalt von mehreren Monaten wirklich aneignen. Gerade in Zeiten der Globalisierung und Digitalisierung werden solche Kompetenzen immer wichtiger. Die Konkretisierung von „länger“ darf daher auf keinen Fall zu bescheiden ausfallen.

Herausforderungen

Auch die Berufsbildung bietet grosses Potential für Austauschmöglichkeiten. Zentral ist dabei die Integration (inklusive Anerkennung) in die Ausbildung und die Zusammenarbeit mit den Arbeitgebenden. Es ist in diesem Sinne eine Herausforderung, Austausch nicht nur als Schüler/innen- und Studierendenaustausch zu verstehen und den ausserschulischen Bereich als nice to have abzutun. Gerade im ausserschulischen Bereich bestehen einerseits heute schon zahlreiche Austauschaktivitäten, andererseits aber auch noch ein grosses Potential für mehr.

Chancen

Auch wenn die Strategie einen Gesamtrahmen für den innerschweizerischen und internationalen Austausch bieten möchte, darf die Wichtigkeit der Teilnahme der Schweiz an den EU-Programmen nicht unterschätzt werden. Die schwierige aktuelle Situation beim Studierenden-Austausch zeigt, dass mühselig etablierte bilaterale Abmachungen mit Partneruniversitäten nie die Vollasoziiierung an Erasmus+ ersetzen können. Der Zugang zu europäischen Netzwerken, Aktivitäten und Informationen ist absolut zentral. Darum gehört die Vollasoziiierung an Erasmus+ (respektive dessen Folgeprogramm) unbedingt als zentrale Massnahme in diese Strategie.

Ziele

Ziel 2: Hier ist die Verankerung genauer zu definieren. Geht es um die Integration in Lehr- und Ausbildungspläne? Soll eine Form der Anerkennung von Austauschaktivitäten angestrebt werden?

Massnahmen und Wirkungslogik

Der Zeitrahmen bis 2020 ist erfreulich ambitioniert. Dabei sollte sicher eine solide Auswertung der Zielerreichung im Jahr 2020 erfolgen.

Die vorgeschlagenen Massnahmen tönen durchwegs positiv. Wie bereits eingangs erwähnt, sind sie jedoch so vage formuliert, dass die Umsetzung sowohl positiv als auch negativ ausfallen könnte. Hier muss dringend konkretisiert werden – wenn nicht in der Strategie selbst, dann in einem nächsten Schritt. Die EKKJ wird selbstverständlich gerne zu konkreten Umsetzungsvorschlägen Stellung nehmen.

(a) Dass Gesetze angepasst werden müssen, ist klar. Völlig unklar bleibt hier jedoch, welche Gesetze von wem wie angepasst werden sollen – also alles, was inhaltlich relevant wäre. Zumindest auf eidgenössischer Ebene sollte es möglich sein, dies näher auszuführen.

(c) Hier sollte auch die Berufsbildung erwähnt werden.

Akteure

Jugendverbände und Jugendorganisationen sind zentrale Akteure im ausserschulischen Bereich, gerade auch bezüglich Austausch und Mobilität. Dennoch werden sie nicht explizit als Akteure genannt. Für die Schaffung der geeigneten Grundlagen- und Rahmenbedingungen im ausserschulischen Bereich wird nur das BSV genannt. Eine enge Zusammenarbeit mit den Akteuren im Feld, insbesondere den Jugendorganisationen, scheint uns schon für die Schaffung der Grundlagen wichtig. Jugendverbände und Jugendorganisation gehören mit an den Tisch und sollten entsprechend als Akteure in der Strategie genannt werden. Das gilt insbesondere für die letzten beiden Abschnitte als Akteure, mit denen sich Movetia abspricht, und sogenannte Dritte als Partner von Bund und Kantonen.

Bezüglich der EDK als Mittlerin stellen sich uns zwei Fragen: erstens wird für uns nicht klar, was genau die Aufgabe der Mittlerin sein soll. Das wäre allenfalls noch zu präzisieren. Und zweitens ist für uns fraglich, ob bei der EDK genügend personelle und finanzielle Ressourcen für diese Aufgabe vorhanden sind – im darauffolgenden Kapitel zu den Ressourcen sind ja keine zusätzlichen Mittel eingeplant. Damit droht das Szenario eines Flaschenhalses bei der EDK. Eine Mittlerin oder Koordinationsstelle muss jedoch unbedingt die nötigen Ressourcen haben, um effektiv auch (ver)mitteln zu können und nicht selber ein Bremsfaktor zu sein.

Ressourcen

Die Ressourcen scheinen in Anbetracht der Vision sehr knapp bemessen. Das schlägt sich denn auch in der Folge nieder. Insbesondere wird zu viel finanzielle Verantwortung auf die Kantone abgeschoben. Dass die Kantone zwischen all den ohnehin bereits stattfindenden Sparrunden tatsächlich ausreichend Mittel für Austausch und Mobilität bereitstellen wollen und können, erscheint uns nicht realistisch. Deshalb muss der Bund die zur Umsetzung nötigen Mittel garantieren, sonst wird die Finanzierung zur Sollbruchstelle. Das heisst nicht, dass der Bund sämtliche Massnahmen finanziert. Dass die Kantone auch finanzielle Verantwortung übernehmen, macht durchaus Sinn und ist notwendig. Nur muss der Kostenverteiler so realistisch sein, dass die effektive Umsetzung der Strategie gewährleistet ist.

Ein heikles Thema ist zudem der Einzelaustausch. Gerade in Bezug auf den Kompetenzerwerb ist er sicher extrem wertvoll. Seine hohen Kosten stellen jedoch ein Problem in Sachen Chancengleichheit dar. Hier müssen einerseits die Kosten für jene Personen abgedeckt werden, für welche sie ansonsten eine zu hohe Hürde darstellen. Andererseits darf die Vision einer länger dauernden Austausch-Aktivität pro Person nicht damit für erfüllt erklärt werden, dass ja grundsätzlich jeder und jede einen Einzelaustausch machen könnte. Vielmehr müssen aktiv Austausch-Möglichkeiten geschaffen und Jugendliche und junge Erwachsene auch zu deren Nutzung animiert werden.

Besonders wichtig scheint uns der Punkt, dass „die heute bescheidenen Mittel und Leistungen zur Förderung von individuellen und kollektiven nationalen Austauschaktivitäten substantiell zu erhöhen“ seien. Die Einschränkung auf die nationalen Austauschaktivitäten ist dabei jedoch unnötig – dasselbe gilt auch im internationalen Bereich.

Strategische Kontrolle

Die Berichterstattung per 2020 ist von zentraler Bedeutung. Da die Umsetzung der Strategie vom Goodwill der Partner abhängt, ist eine solide Evaluation mit Vorschläge für allfällige Verbesserungsmaßnahmen sehr wichtig.

Für die Gelegenheit zur Stellungnahme danken wir Ihnen und stehen Ihnen gerne für weitere Stellungnahmen, insbesondere bezüglich der mehrfach erwähnten Konkretisierung der Strategie, gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüssen

Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen EKKJ



Sami Kanaan
Präsident



Marion Nolde
Co-Leiterin des Sekretariats